

Karolingisches in Heitersheim – Eine Münze König Pippins des Jüngeren aus der römischen Villa urbana

Im 8. Jahrhundert, genauer im Jahr 777 n. Chr., setzt für Heitersheim die schriftliche Überlieferung seiner Ortsgeschichte ein mit Urkunden aus dem Kloster Lorsch, welche die Übertragung von Gütern aus dem Besitz Heitersheimer Ortsansässiger belegen. Aber offenbar war diese Beziehung älter, und es wurden auch materielle Güter in das Kloster verbracht, die in Heitersheim selbst schon zur historischen Substanz seiner Vergangenheit zählten.

Bei Ausgrabungen des Jahres 2003, im Südflügel der römischen *villa urbana*, stieß man auf einen vertieften Raum, der bis zur Oberfläche mit erdigem Bauschutt verfüllt war. Auf seiner Sohle konzentrierten sich auf einer begrenzten Fläche rund 200 geometrisch geschnittene Steinplättchen unterschiedlicher Form und Materials (neben lokalen Provenienzen auch Steine aus Italien, Griechenland und der Türkei). Dieses *opus sectile*, in der Antike kostbarer als Mosaik, diente einst der Vertäfelung von Boden- und Wandflächen. Die Fundsituation erweckte den Eindruck körbeweise abgelagerten Schutts, zumal alle Plättchen bis auf wenige Stücke fragmentiert waren, d. h. die vollständig ausgebrochenen waren offenbar nach andernorts gelangt. Die Verbindung zum Kloster Lorsch schafften dortige Funde. Von den Ausgrabungen der jüngeren Zeit sind vielfach solche geometrischen Plättchen veröffentlicht worden, die zusammen mit anderem römischen Material in den neu errichteten Klosterbauten eine zweite Verwendung gefunden hatten.

Nur wenig weiter östlich und in etwas höherer Lage, aber unzweifelhaft derselben Auffüllschicht angehörend, fand sich ein karolingischer Silberdenar des Frankenkönigs Pippin des Jüngeren (751-768), Vater Karls des Großen. Die Vorderseite zeigt das Buchstabenpaar R(ex) P(ippinus) unter einem Querstrich. Auf der Rückseite verläuft um ein zentrisches Kreuz die Inschrift Civ(itas) Arg(ento)rat(ensis), d. h. dieses gut erhaltene Silberstück von 1,25 g Gewicht war im Zeitraum von 752 bis 768 in der Münzstätte Straßburg geprägt worden. Nach allgemeiner Auffassung zählen diese hochwertigen Silberdenare nicht zum täglichen Kurant der Zeit.

Dieser Münzfund belegt Ausbeutungen der Heitersheimer Villa noch im 8. Jahrhundert und bildet zusammen mit der merowingerzeitlichen Grablege in der Villenruine ein konkretes Bindeglied von der römischen Zeit in das Mittelalter. Rückschauend stellt sich indessen die Frage nach den nachrömischen Besitzverhältnissen bzw. wann und wie das Areal der ehemaligen *villa urbana*, worauf sich später Herrenhof und Niederungsburg erheben, in den Besitz Höhergestellter gelangt war.

Hans Ulrich Nuber, Gabriele Seitz

